

PATRIMOINE_ CONSTRUCTIONS TRADITIONNELLES_

REVUE TECHNIQUE LUXEMBOURGEOISE

REVUE TRIMESTRIELLE DE L'ASSOCIATION LUXEMBOURGEOISE DES INGENIEURS, ARCHITECTES ET INDUSTRIELS 3 | 2014



Der italienische Architekt Matteo Thun, bekannt für seinen holistischen, nachhaltigen Ansatz in Architektur und Interior, hat die Familie Longen bei Planung und Umsetzung ganzheitlich unterstützt. Vor Ort haben ARCHITEKTEN STEIN HEMMES WIRTZ das Bauprojekt betreut – die individuellen Gärten wurden von Landschaftsarchitekt Johannes Cox mit Liebe zum Detail gestaltet. Im Einklang mit der Natur bewirtschaften die Familie mit ihrem Weinkulturgut die Hänge des Moseltals und blicken auf eine Weinbautradition von Generationen zurück. Hier bieten sie nun ein Idyll: Ein Hotelzimmer – umgeben von Obstgärten. Auf dem über 6.500 qm großen Grundstück der Familie kann der Gast die ursprünglichste Art des Wohnens erleben. Wichtig war ihnen dabei, die Strukturen des Wein- und Obstanbaus, das dörfliche Gefüge und das Leben im Einklang mit der Natur zu ermöglichen.

Matteo Thun



ARCHITEKTEN STEIN HEMMES WIRTZ

HKK Landschaftsarchitektur GmbH
Landschaftsarchitekten 1991

Weinkulturgut Longen-Schlöder in Longuich an der Mosel

WINZERHÄUSER MIT SCHIEFER-SICHTMAUERWERK



© Matteo Thun



© Linda Blatzek

«Wenn ein neues Hotel die Vorzüge der Region betonen und als Attraktivitätsmerkmal nutzen will, was liegt dann näher, als die typischen Baustoffe der Region einzusetzen? Eichenholz und Schiefergestein passen in mehrerlei Hinsicht gut zu einem Weinhotel an der Mosel: Die Weinreben gedeihen prächtig auf den Schiefersteilhängen im Moseltal, die viel Sonnenwärme speichern und ein vorteilhaftes Binnenklima schaffen. Abgefüllt wurde der Wein traditionell in Weinfässer aus Eichenholz. Aber auch zum Bauen wurden beide Materialien schon seit jeher in der Region verwendet: Der Schiefer als tragendes Bruchsteinmauerwerk, aber auch für repräsentative Verkleidungen und als Dacheindeckung, das Eichenholz für Tragwerke, Fenster und Türen und vieles andere.»

Zitat Matteo Thun aus dem Meeting Report vom 28. April 2010

Gedanken zu Planung und Technik

Die technischen und ästhetischen Qualitäten dieser Stoffe wurden bei den Winzerhäusern des Weinkulturgutes Longen-Schlöder zeitgemäß eingesetzt. Dabei wurde das optische Vorbild der steinernen Weinbergshütte technisch und gestalterisch veredelt.

Aus wirtschaftlichen Gründen – eine schnelle und witterungsunabhängige Bauphase war unabdingbar – besteht der „Fohbau“ der Winzerhäuser aus einer Holzrahmenbaukonstruktion, die außen mit einem Schiefer-Sichtmaue-

rwerk und großformatigen Dachplatten verkleidet und innen in einer reduzierten Gestaltungssprache anspruchsvoll ausgebaut wurde. Im Interieur dominieren die Oberflächen von Eichenholzböden und –möbeln in Korrespondenz mit glatten weißen Wänden und einigen gezielt gesetzten farbigen Akzenten. Von außen wirkt das Schiefer-Verblendmauerwerk so, als wäre es schon immer da gewesen. Und zumindest in Form von Weinbergsmauern und in Gestalt von Fassaden- oder Sockelmauerwerk alter Winzerhäuser in der Umgebung war es das ja auch.

Um das gewünschte Erscheinungsbild der Winzerhäuser zu erschaffen und einen zügigen, abgestimmten Bauablauf zu erreichen, war ein umfassender Planungsprozess erforderlich. Die Einfachheit und Klarheit in der Anmutung setzte durchaus anspruchsvolle Detailarbeit voraus. Außerdem sahen die Architekten es als wichtig an, auch energetisch hochwertig zu bauen. Nachhaltigkeit steht als Leitgedanke hinter jedem dieser Aspekte.

Die Häuser wurden im Winter 2011/2012 aus vorgefertigten Wandelementen errichtet und von außen komplett abgedichtet. Die äußere Verblendung besteht aus Schiefer-Bruchsteinen, die speziell für diese Verwendung auf eine Einbindetiefe von 12 – 15 cm geschnitten wurden. Im Gegensatz zum traditionellen Mauerwerk der Region,



© Linda Blatzek



© Linda Blatzek

eher analog zu älteren Weinbergsmauern, wurde nach dem Anlegen verschiedener Musterflächen von Architekten und Bauherren die Gestaltung nach Anmutung eines Trockenmauerwerks ausgewählt und auf die Vermörtelung der Fugen verzichtet. Die Steine sind lediglich auf den Lagerflächen mit Klebemörtel vermauert und mit Mauerankern an der Tragkonstruktion gesichert. Um keine unkontrollierbaren Durchdringungen der dahinter liegenden Abdichtungsebene zu erzeugen, wurden separat eingedichtete Halfenschienen verwendet, in die die Anker eingesetzt wurden. Als zusätzlicher Schutz der Abdichtung wurde neben dem obligatorischen Dränmörtel zwischen Wand und Verblendung eine Noppenfolie eingebaut.

Auf den geneigten Dachflächen liegen vertikal überlappende, horizontal stumpf gestoßene, großformatige Schieferplatten. Die eigentliche Dachhaut besteht aus einer darunter geschützt liegenden Folienabdichtung, die an den Traufen in eine innenliegende Rinne aus gekantetem Titanzink einbindet. Die Fallrohre sind verdeckt hinter der Verblendung geführt.

Die mineralische Wärmedämmung in Außenwänden und Dachflächen wurde komplett als Gefachdämmung zwischen den Holzträgern eingebaut und zusätzlich durch eine durchgehende Lage aus imprägnierten Holzfaserdämmplatten überdeckt, um Wärmebrücken zu vermeiden. Um den bauphysikalischen Anforderungen der hochgedämmten Bauteile gerecht zu werden, wurde auf der Innenseite auf eine lückenlose Luftdichtheitsebene größtes Augenmerk gelegt. Eine innere Installationsebene hinter der Trockenbauverkleidung verhindert Durchdringungen der Dampfsperre und ermöglicht eine verdeckte Luftführung für die kontrollierte Wohnraumlüftung.

Die Beheizung der Häuser erfolgt über ein eigens verlegtes Nahwärmenetz, das aus einer Holzpelletheizung in der benachbarten Gerätehalle des Winzerbetriebs gespeist wird. Die Wärme für Fußbodenheizung und Warmwasser wird in kompakten Wärmestationen, die jeweils in der Giebelwand jedes Hauses eingebaut sind, in die hausinternen Leitungsnetze übergeben. Hier befindet sich ebenfalls in jedem Haus ein Lüftungsgerät mit Wärmerückgewinnung. Die Abluft wird in den Bädern verdeckt abgeführt.

Die Bäder sind dezent, aber hochwertig ausgestattet. Es gibt keine Fliesen: der Eichen-Dielenboden aus dem Schlafraum läuft durch, und die Wände sind umlaufend mit einem speziellen, fein strukturierten Spachtelputz abgedichtet.

Alle Häuser sind – kaum sichtbar – mit den technischen Voraussetzungen für W-LAN und TV-Empfang ausgerüstet. Jedoch werden diese Ausstattungsmerkmale von den Gästen relativ wenig genutzt, wie die Erfahrung der ersten beiden Jahre nach Fertigstellung zeigt. Das Konzept ist aufgegangen: wer hier übernachtet, kommt aus anderen Gründen. Die Technik ist vorhanden und vollständig durchgeplant, aber sie tritt dezent in den Hintergrund.

Wie groß sind die Häuschen?

Ein 25 m² großes, geräumiges Doppelzimmer mit 10 m² Eichenholzterrasse direkt vor der Haustür im eigenen Garten

Welche Materialien wurden verwendet? (innen und außen)

heimischer Schiefer (Korlingen, 15 km)

Holzbau (Kirchberg, Hunsrück, 50 km)

Eichenholz

für Böden, Türen, Fenster, Klapppläden, Möbel (Bett, Tisch, Stuhl, Bad;

Holz und Schreinereien aus der unmittelbaren Umgebung) und Holzterrasse außen.

Mineralischer Putz (Trier, 10 km)

Baumwolle (Bettwäsche, Vorhang, Bettüberwurf)

Erweiterung des Restaurants um einen Anbau (70 m²),

Neubau eines Verwaltungsgebäudes mit Frühstücks- und Veranstaltungsraum (182 m²) und von 20 Hotelzimmern in Form kleiner Winzerhäuser (je ca 21 m²)

Entwurf und Innenarchitektur

Matteo Thun & Partners, Mailand
www.matteothun.de

Planung und Bauleitung

ARCHITEKTEN STEIN HEMMESWIRTZ, Kassel und Frankfurt
www.stein-hemmes-wirtz.de

Freianlagen

HKK Landschaftsarchitektur, Frankfurt
www.hkk-landschaftsarchitektur.de